

Petrus de Ebulo: Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern. **Eine Bilderchronik der Stauferzeit.** Herausgegeben von THEO KÖLZER und MARLIS STÄHLI. Textrevision und Übersetzung von Gereon Becht-Jördens. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1994. 304 Seiten mit 106 ganzseitigen Farbtafeln und 32 Textabbildungen. Leinen DM 168,-

Im Jahr 1194 gelang es dem staufischen Kaiser Heinrich VI., das Königreich Sizilien, das Erbe seiner Ehefrau Konstanze, zu erobern und mit dem Kaisertum zu vereinigen. Damit war die Voraussetzung weiterer staufischer Machtentfaltung geschaffen, die ja dann unter Heinrichs Sohn Friedrich II. seine höchste Blüte erreichte. Damit war aber auch der Grundstock zur Gegnerschaft und feindseligen Auseinandersetzung mit dem Papsttum gelegt, das sich mit allen Mitteln gegen seine territoriale Umklammerung wehrte.

Dem Eroberungsfeldzug ging die Lösegeldaffäre um den englischen König Richard Löwenherz voran, der von Herzog Leopold von Österreich in der Nähe von Wien auf seiner Rückkehr aus dem unglücklich verlaufenen Kreuzzug gefangen genommen und an Heinrich VI. «weiterverkauft» worden war. Mit dem zu seiner Befreiung schließlich von England aufgebrachtten Lösegeld konnte Heinrich seine Truppen finanzieren und 1194 ein zweites Mal, nach einer äußerst verlustreichen Niederlage drei Jahre zuvor, die Eroberung Siziliens versuchen. Überraschend schnell und weitgehend kampfflos vollzog sich der Marsch des Heeres durch Italien. Mitte Mai war Heinrich in Schwaben aufgebrochen, bereits Ende Oktober konnte sich das Landheer mit der Flotte in Messina vereinigen. Überraschend und fast kampfflos geschah dann auch die Eroberung der Insel. Am 20. November ritt der Kaiser im Triumphzug in der Hauptstadt Palermo ein. Mit der Geburt des Thronfolgers am 26. Dezember, der – gewissermaßen als politisches Programm – auf die Namen seiner beiden staufischen und normannisch-sizilischen Großväter Friedrich und Roger getauft wurde, erhielt die Eroberung eine neue Dimension, denn jetzt galt es dem Staufer, die Verbindung Siziliens mit dem Reich auf Dauer zu sichern.

Über dieses Geschehen schrieb in unmittelbarer zeitlicher Nähe ein Magister Petrus de Ebulo ein 1670 Distichen umfassendes, stauferverherrlichendes lateinisches Versespos, das in 52 *particulae* und in drei Bücher gegliedert ist. Das Werk gleicht einer politischen Propagandaschrift und steht wegen dieser einseitigen Absicht an Bedeutung hinter manch anderer historischer Quelle zurück. Doch

einzigartig und von höchstem historischem und vor allem kulturgeschichtlichem Wert sind die jeder *particula* zugeordneten ganzseitigen kolorierten Federzeichnungen, die den Text illustrieren, kommentieren oder ergänzen. Die Zeichnungen geben Aufschluß über Alltag und Krieg, über Belagerungstechnik, Hofzeremoniell und Brauchtum, über das Aussehen von sizilianischen Burgen, das mittelalterliche Palermo und vieles mehr.

Diese Bilderchronik der Stauferzeit, eine der wertvollsten Handschriften aus der berühmten Sammlung Bongarsiana in Bern, wurde hier nun erstmals vollständig ediert. Alle Text- und Bildseiten sind in Originalgröße und in Farbe abgebildet: ein hervorragendes Faksimile der Handschrift, des Textes und der Zeichnungen, versehen mit einer Einführung in die Zeit und das zeitliche Geschehen, mehreren Aufsätzen über die Entstehung der Handschrift, über die Materialien und die Maltechnik, über den Dichter und seinen Text sowie über Rätsel um die Handschrift. Da der Text sehr sorgfältig übersetzt und die Bilder sachkundig fundiert erläutert werden – nur bei der «Königskrönung» Heinrichs zu Weihnachten 1194 irrt der Kommentator –, wurde mit dieser Edition die einzige – neben dem Teppich von Bayeux – erhaltene mittelalterliche Bildfolge mit zeitgenössischen Ereignissen einem größeren, historisch interessierten Publikum zugänglich gemacht. Mit diesem Band wurde zudem ein Werk vorgelegt für alle, die schöne Bücher lieben: eine Großtat der Herausgeber und des Verlags, eine Hommage an Friedrich II., ein würdiges Geschenk zu dessen 800. Geburtstag.

Wilfried Setzler

Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg. Im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst herausgegeben von den Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg. 30. Band. Deutscher Kunstverlag München und Berlin 1993. 228 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Leinen DM 60,-

Dieses Jahrbuch ist wie seine Vorgänger zweigeteilt, enthält zum einen Aufsätze, die sich mit verschiedenen kunsthistorischen Themen beschäftigen, und zum anderen die Berichte der Staatlichen Kunstsammlungen – Staatliche Kunsthalle Karlsruhe, Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Staatsgalerie Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum Stuttgart und Lindenmuseum Stuttgart – über die Neuerwerbungen des vergangenen Jahres. Zusätzlich verfügt dieser Jahrgang über ein Verzeichnis und Register zu den Bänden 21 bis 30.

Im Aufsatzteil beschäftigt sich zunächst Barbara Rommé mit Jörg Syrlin und der Ausstattung des Ulmer Münsters am Ende des 15. Jahrhunderts, wobei sie sich drei Fragen stellt: War Jörg Syrlin ein Bildschnitzer? Wieweit war Michel Ehrhart an den Holzschnitten des frühen Ulmer Buchdrucks beteiligt? Wer stiftete und wer entwarf das ikonographische Programm des Ulmer Dreisitzes? Diesem Aufsatz folgt eine Untersuchung von Günter Irmischer über ein Blatt des Straßburger Stechers Matthäus Greuter, eine *Kombination von Kupferstich und Radierung*, die er als Bildprophetie auf Kaiser Rudolf II. entschlüsselt.

Danach geht Elisabeth Nau auf den Hohenheimer Schloßpark ein und belegt, wie stark dessen Gestaltung von der Romreise Herzog Karl Eugens geprägt wurde: *Was er als wissensdurstiger Tourist in Rom gesehen hat, wollte er als Utopie des goldenen Zeitalters zu Hause weiterträumen*. In einem vierten Beitrag beschreibt Michael Duchamp fünf Kameen aus der Sammlung des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe. Daran anschließend würdigt Dagmar Wagner Leben und Werk Konrad Tauchers (1873–1950), eines vergessenen badischen Künstlers. Den Reigen beschließt ein Aufsatz von Birgit Schwarz zu Dix und Wols.

Im zweiten Teil des Bandes mit den Berichten über die Neuerwerbungen spiegelt sich die ganze Bandbreite der Staatlichen Kunstsammlungen in Baden-Württemberg. Erworben wurden und hier vorgestellt werden: Gemälde und Graphiken, antiker Schmuck und mykenische Gefäße, Plastiken und Skulpturen, Metallarbeiten, Möbel und Textilien, Keramik, Münzen, Gegenstände der Alltags- und Volkskultur, Kunsthandwerk, Musikinstrumente, Zeichnungen und Fotos, Uhren, Masken und Ziegel.

So bietet der Band einen informativen und anschaulichen Einblick in die Sammeltätigkeit der Landesmuseen und in ihre derzeitigen Forschungsgebiete. *Sibylle Wrobbel*

FRIEDEMANN SCHMOLL: Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts. Silberburg Verlag Tübingen 1995. 467 Seiten mit 75 Abbildungen. Kartonierte DM 49,90

Zwar rechnet er es seinen Eltern im Vorwort hoch an, daß sie ihn nie richtig gedrängt hätten, etwas «Vernünftiges» zu lernen. Implizit deutet Friedemann Schmoll damit gleichwohl an, daß Erwartungen dieser Art auf ihm – auch wenn sie offenbar nicht lasteten – ruhten. Bescheiden nimmt er explizit dazu nicht Stellung, ob er diesen Erwartungen und dem Vertrauensvorschuß gerecht werden konnte. Das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft kam ihm mittlerweile auf seine Weise zu Hilfe: Es prämierte die vor zwei Jahren im Tübinger Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft vorgelegte Doktorarbeit kürzlich mit dem Heinz-Maier-

Leibnitz-Preis für wissenschaftlich hervorragende Veröffentlichungen.

Im Mittelpunkt der Schmollschen Arbeit stehen Fragen der nationalen Identitätsbildung, wie Nationalismus inszeniert und wie er dem Volk eingepflanzt wurde. Denn die Idee der Nation vermittelt sich selten in rationalen Diskursen, vielmehr als Ergebnis von Erziehungsprozessen, die bestimmter Medien bedürfen. Als ein solches Instrument zur *Konstruktion, Stabilisierung und Überlieferung kollektiver Identitätsangebote* hat sich der Autor das Denkmal herausgegriffen. Die Erwartungen, die Schmoll mit dieser Wahl verknüpft, formuliert er in fachsprachlicher Verklausulierung: *Das Studium der rituellen Aneignung des Überlieferungsmediums Denkmal, der politischen Feste, bei denen das Denkmal den rituellen Kristallisationspunkt liefert, auch das distanzierender symbolischer Handlungen, soll Auskunft geben über Reichweite, Akzeptanz und sozial wie regional unterschiedliche Aneignungsmuster der im Denkmal fixierten Identitätsangebote*.

Solchermaßen präpariert hielt der empirische Kulturwissenschaftler Friedemann Schmoll Inventur in der württembergischen Denkmalslandschaft, deren historische Grenzen er bei der Erhebung des Herzogtums samt einigen Neuerwerbungen zum Königreich anno 1806 einerseits und beim Ende der Monarchie 1918 andererseits markiert. Es war zu Anfang ein überaus heterogenes Land, das sich – gemessen an seinem herzoglichen Kerngebiet – unter Napoleons Gnaden in Einwohnerzahl wie Fläche verdoppelt hatte. Ideologische Integrationsversuche blieben in dieser Situation ebensowenig aus wie nach der deutschen Reichsgründung 1871, als aus den Württembergern Deutsche gemacht werden sollten und der Denkmalkult zu neuen Höhenflügen ansetzte. Insgesamt 72 württembergische Denkmäler sind im Anhang übersichtlich als Belege aufgelistet und kategorisiert, von der Büste bis zur Säule, vom Standbild bis zum Turm als Nationaldenkmal. Aus seinem reichhaltigen Quellenfundus breitet Schmoll auch eine Fülle von Episoden aus, die sich um die vorgestellten Denkmäler ranken: Ausschreibungen, gescheiterte Entwürfe, Querelen, Einweihungsfeierlichkeiten, Nachwirkungen. Selbst Lokalgeschichtsforscher, die mehr an einzelnen Bauwerken als an der wertenden Gesamtschau interessiert sind, können bei der Lektüre anregende Ausflüge erleben. Diese wären allerdings um einiges unbeschwerter, wären die rein fachwissenschaftlichen Passagen ähnlich anschaulich gehalten wie die ansprechenden zahlreichen Bildbeispiele.

Hans-Joachim Lang

HEINZ SCHLAFFER (Hrsg.): Eduard Mörike und Wilhelm Waiblinger. Eine poetische Jugend. (Korrespondenzen 6). Verlag Gerd Hatje Stuttgart 1994. 104 Seiten. Broschiert DM 24,-

Unter dem Titel «Korrespondenzen» eröffnete der Hatje Verlag im Herbst 1993 eine neue literarische Reihe, in der – mit kurzen Kommentaren versehen – Briefe von Schrift-